

«Er war mehr Rassist als Naturwissenschaftler»

Schon an vier Standorten war die Ausstellung »Gletscherforscher, Rassist: Louis Agassiz« deren Initiator der St.Galler Sklavereiexperte Hans Fässler ist, zu sehen. Ab August nun im zweiten Anlauf auch in St.Gallen - jedoch in keinem der herkömmlichen Museen.

Chris Gilb

Früher, erinnert sich Hans Fässler, ehemaliger SP-Kantonsrat, Musiker, Kabarettist, Sklavereiexperte und Kantonsschullehrer, habe er jedes Wochenende bergsteigend im Alpstein verbracht - heute altersbedingt eher wandernd. Auch ein anderer war dem Ruf der Berge schon früh erlegen: Der bekannte westschweizer Gletscherforscher, Fischkundler und Hochschullehrer Louis Agassiz, der später in den USA lebte. Diverse Strassen, Plätze und auch Berge sind weltweit nach Agassiz benannt; unter anderem das Aggassizhorn in den Berner Alpen. Exakt dieses Agassizhorn will Fässler und sein transatlantisches Komitee «Démonter Louis Agassiz» aber seit einigen Jahren umbenennen lassen. Rentyhorn soll es heissen, benannt nach dem Sklaven Renty. Mit der Wanderausstellung »Gletscherforscher, Rassist: Louis Agassiz« versucht das Komitee auf die Gründe für eine Umbenennung aufmerksam zu machen. «Louis Agassiz war mehr Rassist, als Naturforscher», so Fässler.

Ähnlichkeiten zu «Mein Kampf»

Für Recherchen für sein Buch »Reise in Schwarz-Weiss: Schweizer Ortstermine in



Foto: cg

Mit der Kantonsschule am Burggraben hat Hans Fässler zum ersten Mal auch einen Ausstellungsort in seiner Heimatstadt St.Gallen gefunden.

Sachen Sklaverei» aus dem Jahr 2003 stiess er auf Fotos von schwarzen Sklaven, eines davon zeigte Renty. Darunter stand: «In Auftrag gegeben von Louis Agassiz». «Agassiz versuchte die Minderwertigkeit von Sklaven durch rassenklassifizierende Fotos in South Carolina und Brasilien nachzuweisen», so Fässler. Teil der Ausstellung ist unter anderem ein Ratespiel, mit Passagen aus Hitlers »Mein Kampf« und aus Agassiz Schriften, die dann den richtigen Autoren zugeordnet werden müssen. Für Fässler war Aggassiz indirekt einer der Wegbereiter, der späteren Rassenlehre der Nazis. Neu sind in der Ausstellung auch Instrumente zur Schädelvermessung zu sehen. Auch Agassiz liess für seine »Forschungen« Schädelvermessungen vornehmen, die dazu dienen sollten, die Minderwert-

tigkeit von Ethnien anhand ihres Schädelbaus nachzuweisen. Auch die gescheiterten Versuche, die Ausstellung in angemessenem Rahmen in der Stadt zu zeigen, sind dokumentiert.

Keine Unterstützung

In der Ausstellung dokumentiert sind auch die Versuche, diese in St.Gallen überhaupt zu zeigen. Alles begann damit, dass der Stadtrat 2011 einen schon zugesprochenen Werkbeitrag für die Ausstellung ablehnte. Mit der Begründung, sich nicht in die Belange einer anderen Gemeinde, in diesem Fall »Grindelwald«, einmischen zu wollen. Auch die grossen Museen in der Stadt lehnten mit unterschiedlichen Begründungen die Ausstellung ab. «Eine verpasste Chance», findet Fässler. Agassiz hat zu Lebzeiten vor der na-

turwissenschaftlichen Gesellschaft St.Gallen referiert. «Entweder waren die Museen nicht bereit, sich der anderen Seite Agassiz zu stellen oder man hatte Angst vor politischen Konsequenzen nach der Entscheidung des Stadtrats», spekuliert Fässler. Die Ausstellung wich dann erstmal nach Teufen aus. Nun kommt sie doch nach St.Gallen. In die Kantonsschule am Burggraben.

Krügerstrasse wurde nicht zur Mandelastrasse

Die Umbenennung jedoch kommt nicht richtig vorwärts. Sowohl die drei Gemeinden, die sich den Berg teilen, die involvierten Kantone und auch der Bund zeigten bisher keine Bereitschaft dazu.

Schon in den 80er Jahren wollte Fässler für den Anti-Apartheidskampf die damalige Krügerstrasse, benannt nach dem südafrikanische Präsidenten Paul Krüger um 1900, in St.Gallen in Mandelastrasse umbenennen lassen. «Damals hiess es, so etwas wäre schwierig, da die Anwohner dann ihren Briefkopf abändern müssten. Nach diesem Argument, hätte wohl keine einzige Hitlerstrasse nach 1945 umbenannt werden dürfen», so Fässler. Ein Argument gegen das Rentyhorn sei etwa gewesen, dass es für die Bergführer verwirrend sei, wenn der Berg plötzlich einen anderen Namen trage.

«Gletscherforscher, Rassist: Louis Agassiz» Kantonsschule am Burggraben (Eingangsaum Lämmli-brunnenstrasse) 28. August bis 25. September 28. August 17.30 bis 18.30: Vernissage mit Ständerat Paul Rechsteiner